

chaotischen Gedanken ordnen musste, und nun war er praktisch von heute auf morgen auf sich allein gestellt, der Scharnagl. Allerdings hatte er jetzt einen Ausgleich gefunden. Irgendwie musste er sich schließlich von seinem Kummer ablenken und mit seiner neuen Entdeckung funktionierte das ganz gut.

Seit einigen Tagen hatte er eine neue Leidenschaft, die er nur allzu gern zelebrierte. Hansis Lieblingsmetzgerei Aschenbrenner hatte einen »neuen« Presssack im Angebot. Eigentlich war er gar nicht neu, denn Presssack weiß und rot ist selbstverständlich Standardprogramm in einer gut sortierten Fleisch- und Wursthandlung – vor allem in Bayern. Aber der Unterfilzbacher Metzgermeister Reiner Aschenbrenner hatte kürzlich ein altes Originalrezept seines Großvaters – Gott hab

ihn selig – aufgestöbert und das schmeckte sogar noch mal besser als der Presssack, den die Metzgerei Aschenbrenner bisher verkauft hatte. Seit Hansi diese neue alte Wurstsorte in der Auslage der Metzgerei entdeckt hatte, bekam sein Leben wieder einen Sinn. Zumindest sah er wieder Lichtblicke im tristen Alltag ohne Sepp. Johann Scharnagl war halt einfach ein Gourmet durch und durch.

Die restlichen Familienmitglieder schliefen an diesem frühlingsangehauchten Sonntagmorgen noch, deshalb nutzte Hansi die Einsamkeit in der Küche und bereitete sich seinen geliebten weißen Presssack mit voller Hingabe zu. Hauchdünne Scheiben schnitt er mit seinem scharfen Messer, dessen Nutzung er allen anderen Scharnagls strikt untersagt hatte, und arrangierte sie liebevoll auf einem Teller. Als

er die Zwiebeln in Ringe schnitt, liefen ihm ganze Tränenbäche aus den Augen, aber das störte ihn in keiner Weise. Zu guter Letzt rührte er eine Marinade aus Essigessenz, kaltgepresstem Sonnenblumenöl, einer Prise Salz und einem Hauch Zucker an. Als krönenden Abschluss nahm er seine riesige Pfeffermühle, die er im letzten Urlaub in Südtirol erstanden hatte, und verteilte den frisch gemahlene schwarzen Pfeffer über seinem deftigen Frühstück. Wobei er dieses Gericht momentan zu jeder Tages- und Nachtzeit essen könnte.

Andächtig saß Hansi am Küchentisch und ließ sich jeden Bissen auf der Zunge zergehen, bis Bettina verschlafen in die Küche schlurfte. Als er das Herannahen seiner Ehefrau wahrnahm, verschluckte er sich vor Schreck an einem Zwiebelring.

»Hansi, es ist gerade mal Viertel nach sieben. Heute ist Sonntag und es schneit zur Abwechslung mal nicht. Warum um alles in der Welt bist du denn schon auf?«

Jetzt erst roch sie die aromatische Säure, die in der Luft lag.

»Ach geh! Das ist jetzt nicht dein Ernst, oder? Zum Frühstück! Schon wieder saurer Presssack!«, empörte sich die Dame des Hauses und verzog das Gesicht.

»Ja mei, wenn's mir halt so schmeckt«, antwortete Hansi trotzig und kaute demonstrativ weiter.

»Schade, dass dir nicht auch einmal ein gesunder Salat so gut schmeckt wie dein Presssack Carpaccio«, murmelte Bettina zynisch, während der Kaffeefullautomat lautstark die Bohnen zu mahlen begann.

Sie setzte sich Hansi gegenüber, pustete in ihren heißen Kaffee und beobachtete ihn

wortlos ein paar Minuten, wie er die Reste seines Presssacks mit Zwiebeln in sich hineinschob. Der Wurstgourmet versuchte angestrengt, ihren Blicken auszuweichen.

*Jetzt geht's gleich wieder los. Gleich kommt wieder: Hansi, wie soll das denn weitergehen mit dir?*, argwöhnte er währenddessen gedanklich.

Bettina stellte ihre Tasse langsam auf den Tisch und beugte sich nach vorn.

»Hansi, wie soll das denn weitergehen mit dir?«

*Ich hab's doch gewusst, Zefix*, ärgerte sich Hansi innerlich und bereute, dass er nicht noch eine halbe Stunde früher aufgestanden war.

*Aber so kann es in der Tat nicht weitergehen. Wo kommen wir denn da hin, wenn sich ein Hansi Scharnagl in seinem eigenen Haus ständig anpöbeln lassen*